

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 136 (2010)
Heft: Dossier (10/10): Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Ausstellung im ewz-Unterwerk Selnau, Zürich (November 2009).

Szenografie: Holzer Kobler Architekturen, Zürich, und Raffinerie AG für Gestaltung, Zürich (Foto: Holzer Kobler Architekturen)

BAUEN FÜR DIE 2000-WATT-GESELLSCHAFT

Jede Epoche hat ihr Weltuntergangsszenario. Mit dem Ende des Kalten Krieges hat der Albtraum vom atomaren Winter von seinem Schrecken verloren. An seine Stelle trat die Sorge um die globale Klimaerwärmung. Unbestritten ist, dass der massive Konsum fossiler Energien, die Zerstörung der Regenwälder und die Zucht von Millionen von Rindern zur Emission von Treibhausgasen führen, die das klimatische Gleichgewicht der Erde stören. Extreme Wetterereignisse und Ernteaussfälle nehmen zu. Gleichzeitig wächst die Weltpopulation weiterhin exponentiell, und immer mehr Menschen stellen den Anspruch, an den Privilegien der Industriestaaten teilzuhaben. Die drohende Verknappung der fossilen Energieträger, auf denen Wohlstand und technischer Fortschritt bisher beruht haben, lässt jedoch eine generelle Senkung des Lebensstandards befürchten. Soziale und politische Krisen zeichnen sich ab.

Eine Neuorientierung tut also not. Das Ziel, immer mehr Menschen mit immer weniger Ressourcen immer besser zu versorgen, scheint auf den ersten Blick allerdings genauso jenseits menschlicher Macht wie die biblische Speisung der Fünftausend. Umso bemerkenswerter, dass die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft kein Wunder verspricht, sondern eine einfache Forderung aufstellt: Die für sämtliche Lebensbereiche total pro Person verfügbare kontinuierliche Leistung ist auf 2000 Watt zu beschränken, was in Industrieländern einer Reduktion auf ein Drittel gleichkommt. Um dies zu erreichen, werden Massnahmen vorgeschrieben, von denen einige auch von anderen Ansätzen her bekannt sind – etwa die Erhöhung der Material- und Energieeffizienz, die Substitution der fossilen durch erneuerbare Energieträger oder die Reduktion des CO₂-Ausstosses. Doch die 2000-Watt-Gesellschaft ist auf technokratischem Weg allein nicht zu erreichen. Nötig sind auch Offenheit für neue Lebens- und Unternehmensformen sowie die Bereitschaft, in nachhaltige Technologien und Bauweisen zu investieren. Dies setzt nicht nur einen entsprechenden politischen Willen, sondern auch ein Mindestmass an freiwilligem persönlichem Engagement voraus.

Unter anderem sollen Planung, Investition und Betrieb von Bauten optimiert werden. Was dies für die Baubranche bedeutet, erläutert der Effizienzpfad Energie des SIA. Dennoch sind – insbesondere bei bestehenden Bauten und Infrastrukturanlagen – viele Fragen offen. Diesen widmete sich die Eventreihe «Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft. Der Stand der Dinge» vom 5.–22. November 2009 in Zürich. TEC21 hat die Veranstaltung begleitet und berichtet im Auftrag des Amtes für Hochbauten Zürich über die wichtigsten Erkenntnisse.

Judit Solt, solt@tec21.ch

5 AN VORDERSTER FRONT

Wiebke Rösler Die Stadt Zürich setzt sich für die 2000-Watt-Gesellschaft ein.

6 DREI WOCHEN FÜR 2000 WATT

Daniel Kurz, Heinrich Gugerli Ein Ausblick nach drei Wochen Debatten, Workshops und Vorträgen in Zürich zum Thema Architektur im Klimawandel.

12 DIE ZUKUNFT DES BAUENS

Franz Josef Radermacher Trotz globalen Zusammenhängen spielt der lokale Bausektor im Kampf gegen den Klimawandel eine entscheidende Rolle.

16 DIE ROLLE DER STÄDTE

Othmar Humm Städte wie Wien, Stuttgart, Basel und Zürich sind Vorreiterinnen einer nachhaltigen Entwicklung. Die Strategien sind unterschiedlich.

23 WEITERBAUEN LOHNT SICH

Judit Solt Drei nachhaltige Sanierungsprojekte aus drei Schweizer Städten – mit Zahlen und Fakten dokumentiert – im Vergleich.

32 «ES BRAUCHT EINE NEUE ARCHITEKTURSPRACHE»

Tina Cieslik Kristin Feireiss erläutert im Gespräch, warum ein Bau mehr sein müsse als seine technische Performance.

36 2000 WHAT? KLOTENER BERG UND SWISS VALLEY

Winy Maas Der Frontmann des Architekturbüros MVRDV entwirft eine erfrischende und vielleicht nachhaltige Vision für den Zürcher Flughafen.

44 AUF VITRUVS SPUREN

Mathias Heinz Pool Architekten bauen das erste Gebäude in Zürich, das den Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft entspricht.

48 UMFASSEND BETRACHTET

Heinrich Gugerli Der Gebäudepark der Stadt Zürich hat das Potenzial zur Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft. Wie kann es genutzt werden?

53 WAS DARF'S DENN KOSTEN?

Judit Solt Wie teuer ist nachhaltiges Bauen, und wer trägt die Kosten? Wirken sich Marktmechanismen im Sinne der Nachhaltigkeit aus?

58 «RECLAIMING THE FUTURE»

Rahel Hartmann Schweizer Jürgen Mayer H. plädiert für eine differenzierte Betrachtung von Nachhaltigkeit und beklagt den Missbrauch des Begriffs.

64 IMPRESSUM